

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gesundheitswarte: Nervenschwäche. Nachmittagsschlaf.
Geistesverfassung der Landstreicher

Gesundheitswarte.

Nervenschwäche.

Man klagt über die zunehmende Nervenschwäche, namentlich der Großstädter. Wie der Arzt Albert Moll in einer Schrift nachweist, ist unser Zeitalter nicht nervöser als es frühere schon waren. Auch in früheren Jahrhunderten seien die Nervenkrankheiten in großer Zahl aufgetreten. Die Zunahme der Geisteskranken sei nicht sicher erwiesen. Die Großstadt sei allerdings etwas mehr belastet als das Land, aber weniger durch Alkoholismus, Sittlichkeitsverhältnisse, geistige Ueberbürdung, Nahrung- u. Wohnungsverhältnisse usw., als durch Anhäufung besonders gefährdeter Berufszweige in den Großstädten, namentlich innerhalb der sogenannten liberalen Berufe. Besonders drei Klassen zeigen so viele Nervöse, daß diese in ihnen zu überwiegen scheinen: Erstens die Personen, die sich durch Musik, Theater und Schauspielungen ihr Brot erwerben, zweitens die Gattung der Schriftsteller, Redakteure, Korrespondenten, Privatgelehrten usw., drittens diejenigen, die im Geld- und Kredithandel beschäftigt sind, Bankiers, Börsianer, Makler usw. Etwa 12 000 Personen gehören in Berlin diesen das Nervensystem besonders schädigenden Berufen an, während sie in Mittel- und Kleinstädten nur sehr schwach vertreten sind. Dazu kommen andere ungünstige Berufsarten, wie die Beamten des Post- und Telegraphenbetriebes, Kaufleute, Offiziere, Lehrer und Juristen. Der Konkurrenzkampf ist nach Moll auf dem Lande in der kleinen Stadt kaum geringer als in der Großstadt. Dagegen sind der gesteigerte, lärmende und bedrohliche Verkehr, die Anspannung der geistigen Interessen, die Ansammlung degenerierter problematischer Existenzen als Nachteile der Großstadt anzusehen. Manche Bauernbirne und manche Lehrerin der Kleinstadt, ferner die in der Hausindustrie auf dem Lande beschäftigte Bevölkerung ist nervöser als der Durchschnitt der Großstädter. Den Gesundheitsgefahren stehen verschärfte hygienische Maßnahmen in der Großstadt gegenüber. Die angebliche Schädigung durch unzweckmäßige Lektüre schlägt Moll nicht hoch an, ebensowenig die angebliche Ueberbürdung durch die Schule, während die Eltern weit mehr an den Nerven der Kinder sündigen. Künstliche Frühreise werde durch nächtlichen Besuch von Wirtshäusern und Vergnügungen, Rimbälle, Klavierspielerei und dergleichen gezüchtet. Der Wohnungsnot in der Großstadt steht das Vorurteil gegen frische Luft und alle Hygiene auf dem Lande gegenüber. Die Statistik zeigt keine Degeneration der Großstädter, sondern fortschreitend bessere Sterblichkeitsverhältnisse. In Paris werden verhältnismäßig mehr Rekruten diensttauglich befunden als in dem Departement Seine-Inférieure: nicht die Großstadt, sondern die Industrie wirke vielfach schädigend, auch auf dem Lande. Der Alkoholismus ist z. B. in den ober-schlesischen Industriebezirken weit schlimmer als in Berlin, aber auch in dem ländlichen Ostpreußen. Kurzum, eine scharfe Trennung von Stadt und Land ist nicht zu machen. „Wenn wir das alles berücksichtigen“, meint Moll, „können wir das Dogma von den gesunden Nerven der Kleinstädter und der Landbewohner ebenso zu den Märchen rechnen, wie die Erzählung von der Unschuld vom Lande. Es ist ein Irrtum, die Nervenkrankheit allgemein für ein Produkt der Großstadt zu erklären. Uehnliche Irrtümer sind oft vorgekommen.“

Nachmittagschlaf.

Zur Rechtfertigung aller Nachmittagschläfer dienen neuerliche Forschungen über den Einfluß der Verdauung auf die Arbeit. Es ist bekannt, daß eine starke körperliche Tätigkeit kurz nach einer Mahlzeit die Verdauung stört und aufheben kann. Unter dieser Bedingung werden in der Tat die Magenabsonderungen mehr oder weniger vermindert. Die geistige Arbeit kann dieselbe Wirkung hervorbringen. Umgekehrt vermindert aber auch die Arbeit der Verdauung die seelische Tätigkeit in allen Formen. Der französische Forscher Fere hat nach der medizinischen Woche interessante Experimente angestellt, um zu ermitteln, in welchem Verhältnis die Verdauungsarbeit die Muskel-tätigkeit herabsetzen kann. Er hat gefunden, daß diese Herabsetzung viel beträchtlicher war, als man es ahnen konnte. Im Verlauf der ersten Stunde, die dem Einnehmen einer Mahlzeit folgt, erreicht die ohne Ermüdung ausgeführte Arbeit kaum die Hälfte der in nüchternem Zustande vollbrachten Arbeit; aber die Verminderung wird von Beginn bis zum Ende dieser ersten Stunde ständig größer. Von ungefähr 75 Prozent in den ersten 10 Minuten fällt die Arbeitsleistung von der 45. bis zur 60. Minute bis auf 10 Prozent. Der Einfluß der Würze der Reizmittel, wie Tabak und Alkohol, macht sich in einer sehr deutlichen Art bemerkbar, indem er die Ermüdung beseitigt, aber nur für eine sehr kurze Zeit, die niemals 10 Minuten überschreitet; nachdem ersicht die Müdigkeit wieder, und zwar stärker, als sie es ohne diese vorübergehende Erregung gewesen wäre.

Geistesverfassung der Landstreicher.

Die Geistesverfassung der Landstreicher. Die Landstreicher und Bettler, diese früher unbeachteten Parasiten der menschlichen Gesellschaft, sind in neuerer Zeit litteraturfähig geworden. Sehr anschaulich hat zuerst Oswald das Leben und Treiben dieser Unglücklichen geschildert, dann hat Prof. Bonhöffer die großstädtischen Bettler vom psychiatrischen Standpunkte beschrieben. Nunmehr liegt auch eine Untersuchung aus der Heidelberger Irrenklinik vor, die sich mit den geistigen Zuständen der Landstreicher befaßt. Diese erstreckt sich auf 120 im babilischen Arbeitshause Rißlau wegen Arbeitsscheu untergebrachte Personen und ist geeignet, manches zur Klarstellung der psychischen Eigenart dieser antisozialen Elemente beizutragen. Die Mehrzahl der Landstreicher setzte sich demnach aus Imbezillen, mit angeborenen und erworbenen Schwächezuständen Behafteten, zusammen, Alkoholismus und Epilepsie werden auch häufig gefunden. Ihre sittlichen Mängel, ihre Unstetigkeit und ihre Unlust zu nutzbringender Arbeit erklären sich vielfach durch ihre Ertrantung an Hysterie. Der Wandertrieb und die Reiselust sind auch oft krankhafter Natur, auf seelischen Erregungen beruhend. Viele leiden an Manie, infolge dessen ist ihr Selbstbewußtsein gehoben und sie werden dadurch zu Unfug, Ruhestörungen und Tätlichkeiten verleitet. Am meisten veranlaßt die Epilepsie zur Landstreicherei und auf sie ist oft der Antrieb zum vöthlichen Davonlaufen und zum ziellosen Wandern der Landstreicher zurückzuführen. (Die Hauptfrage dürfte mit dieser Untersuchung noch nicht beantwortet sein, wie viele zu Landstreichern geworden sind infolge körperlicher oder seelischer Mängel, wie viele infolge sozialer Verhältnisse der verschiedensten Art.)